

von Mure für die Schrift betont hatte¹⁹⁹, blieb im wesentlichen also bestimmend.

Dieser Befund lenkt den Blick auf die Anweisungen zur Gestaltung von Papsturkunden. In einen derartigen Text aus der avignonesischen Zeit erscheinen die Begriffe *littere minee* und *littere miniate* für bestimmte Teile der Privilegien, besonders für den Papstnamen²⁰⁰ und die schon im 12. Jahrhundert deutlich abgesetzte Ligatur INPPM (*In perpetuum*) am Ende der Kopfzeile²⁰¹. Dazu sind die vergleichsweise großen gotischen Majuskeln dieser Ligatur als Beispiel eingefügt²⁰². Des weiteren werden dort die hervorgehobenen Satzanfangsmajuskeln der Privilegien als *miniate* bezeichnet²⁰³. Farbige Buchstaben, wie es die Termini eigentlich nahelegen würden, waren mit Sicherheit nicht gemeint²⁰⁴. Der Begriff der *littere miniate* wurde somit in diesen im offiziellen Kanzleibuch überlieferten Gestaltungsregeln gebraucht, ohne anders hervorgehobene Zierbuchstaben terminologisch davon zu trennen. So gesehen waren die hier besprochenen Beispiele von der Begrifflichkeit her nicht die Sonderfälle, als die sie uns erscheinen, denn sie unterschieden sich in dieser Hinsicht nicht von dem, was in feierlicheren Urkundentypen als üblich galt.

199) Walter KRONBICHLER, *Die Summa de arte prosandi* des Konrad von Mure (Geist und Werk der Zeiten 17, 1968), S. 62; dort heißt es zur Schrift: *incausto non discoloriter nigro, aliis coloribus exclusis* [...].

200) TANGl, *Kanzlei-Ordnungen* (wie Anm. 194) S. 303: *Nomen pape debet esse de grossis litteris ut sunt minee*.

201) TANGl, *Kanzlei-Ordnungen* (wie Anm. 194) S. 303 f. (mit Anm. 2 zur Emendation), [„in perpetuum“ *scribi*] *debet abbreviatum de litteris miniatis, ut est hic: INPPM*.

202) Bibl. Apostolica Vaticana, Barb. lat. 2825 fol. 15^r/v, und Vat. lat. 3948 fol. 48^r. Offenbar wurde hier Teile aus einem oder mehreren Originalen (Clemens' IV. und Johannes' XXII.) nachgezeichnet, wobei in Barb. lat. 2825 fol. 17^r, auch Rota und Benevaleta erscheinen, ferner das komplizierte Subscripti-Zeichen und die Schlußinterpunktio (Abb.: <http://www.hist-hh.bamberg.de/graphiken/kanzleihandbuch/kanzlei001.jpg>, Zugriff im Juli 2009).

203) TANGl, *Kanzlei-Ordnungen* (wie Anm. 194) S. 304: *Tenor deinde privilegii scribi debet, ut alie littere ad sericum scribuntur, excepto quod prima littera cuiuslibet orationis privilegii debet esse miniata*.

204) Ein expliziter Hinweis darauf, daß die Ausführung nicht farbig sein sollte, kam anderswo durchaus vor. So wird in einer Anweisung von 1379 über die Gestaltung einer *Littera clausa* zur Initiale geschrieben, *magna littera sic rubricatur in nigro tamen atramento*, also, daß man in Schwarz „rubrizieren“ solle; vgl. Otfried KRAFFT, Árpád-házi Szt. Margit szentté avatási perének 1379-es újräfelvétele, *Századok* 140, 2 (2006), S. 455-464, hier S. 464.